



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 14. September 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord
Frankfurt am Main

Romantik ist Bullshit

Liebe ist, einfach jemanden zu haben, an den man sich gewöhnt hat. Das behauptet jedenfalls die Romanautorin Sybille Berg. Liebe ist unspektakulär. Das ist ihre Losung. Sie hilft dabei, sich vor Enttäuschungen zu schützen. Das ist ihr Rat für die tausenden von Frauen, die noch immer auf ihren Traummann warten. Die Romanautorin Berg ist 47 Jahre alt, kommt aus Weimar, lebt in Zürich. In ihrem neuen Roman „Der Mann schläft“ will sie aufräumen. Aufräumen mit den romantischen Vorstellungen von der großen Liebe. Sie will, dass Frauen endlich darauf achten, was ihnen in einer Beziehung wirklich gut tut. Nicht mehr länger mit vorgefertigten Bildern im Kopf dem idealen Partner nachjagen. Sie sagt: „Singlemädchen, die auf die 40 zugehen und immer noch erzählen, der hat die falschen Schuhe an. Das ist Bullshit.“ Was Berg im Sinn hat, kann ich verstehen. Sie will Menschen von den Bildern der großen, überbordenden Liebe entlasten. Denn es stimmt ja: Einige von denjenigen Menschen, die sich einsam fühlen und gern einen Partner hätten, haben gnadenlose Idealbilder im Kopf.

Aber ehrlich gesagt leuchtet mir diese neue antiromantische Coolness nicht ein. Denn es dauert zwar immer länger, bis Paare sich in Deutschland trauen lassen. Aber diese Paare leben alle nicht das Himmelhochjauchzendzutodebetrübt. Das hat auch das statistische Bundesamt gerade wieder festgestellt. Deutsche Paare denken überhaupt nicht an eine wilde, ekstatische Beziehung. Sie sehnen sich vielmehr nach einer beständigen Bindung, nehmen es mit der Treue ganz genau. Rebellentum war gestern, so sagt das Bundesamt. Gerade in Krisenzeiten sehnen sich junge Deutsche nach traditionellen Werten, die Sicherheit versprechen. Die meisten pflegen einen regen Kontakt zu ihren Eltern und wollen selbst eines Tages eine Familie gründen. Und das am liebsten mit ihrem derzeitigen Partner, mit dem mehr als die Hälfte der Befragten alt werden möchte.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 14. September 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord
Frankfurt am Main

Das klingt ja fast, als ob moderne Paare schon längst Frau Bergs Ratschlag beherrzigen würden. Liebe ist, wenn man jemanden hat, an den man sich gewöhnt hat. Für mich klingt das nach Freundschaft. Eine Liebesbeziehung, die Menschen gut tut, enthält sicher auch immer Freundschaft. Die Griechen nannten sie übrigens *Philia*, damit war die Liebe unter Gleichen gemeint; man sucht sich einen Freund, der so ist, wie man selbst. Der Bruder oder die Schwester sind Menschen, mit denen muss man zu recht kommen, auch wenn sie einem noch so viel zumuten mit ihrer Andersartigkeit. Freunde, die sehr unterschiedlich sind und doch zusammenhalten, sind seltener. Meistens genießt man, ähnlich zu ticken. Man hilft sich gegenseitig durchs Leben. Unruhe und Aufregung kommen immer von außen, von der Arbeit oder durch die weitere Verwandtschaft. Wenn sich der Job schon dauert ändert, wenn sich die Eltern scheiden lassen, wenn die Mutter plötzlich einen Freund hat, der so alt ist wie der Ehemann der Tochter. Dann soll die Beziehung zum Partner oder zur Partnerin die sichere Insel im tobenden Meer sein. Man kennt sich, man weiß um die Vorzüge und Schwächen. Hat sein Bild, das dabei hilft, gemeinsam durchs Leben zu finden. So ein Paar, das freundschaftlich zusammenlebt, ist eine angenehme Vorstellung. Dazu gehört dann auch, dass beide berufstätig sind, dass man nicht voneinander abhängig ist, dass man sich unterstützt, aber immer freiwillig.

Bei allem Verständnis dafür, die Liebe nicht nur dramatisch zu sehen, kann ich sie doch nicht so zähmen und so berechenbar machen, wie diese Aneinandergewöhntseins-Paare das gern hätten. Was nutzt es, wenn ich die großen Gefühle still stelle, sie aber doch noch irgendwo da sind. Denn was die Liebe ausmacht, das ist das Gegenteil von dem Aneinandergewöhntsein. Es ist die Hingabe. Und sich hingeben, das macht verletzlich. Wenn ich mich hingabe, riskiere ich etwas. Ich riskiere mich selbst. Liebe ist riskant. Die Liebe verträgt nicht so viel Kontrolle, wie man manches Mal gern hätte. Liebe ist, wenn man auch sich selbst los lassen kann. Wenn man die Kontrolle verliert. Wenn man wenigstens für einen Moment sich ganz hingeben kann. Dass man einmal untergeht im Meer geteilter Gefühle. Wirkliche Liebe, das geht nicht ohne Hingabe.